

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 37

Illustration: In der Zeitung steht [...]
Autor: Croissant, Eugen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gegen
hartnäckige Schuppen
und Haarausfall



hilft Ihnen garantiert
KONZENTRAT FRANCO-SUISSE
das Brennessel-Petrol in allen guten
mit dem neuen Wirkstoff F Fachgeschäften

Flasche 1/4 Liter Fr. 6.70



Engros: Ewald & Cie. AG. Pratteln/Basel

DIE FRAU

stens innert weniger Jahre die tuberkulösen Kühe abgestossen werden müssen. (Dies vor allem auf Wunsch der Konsumenten; viele meinen sogar, 1956 sollte schon der gesamte schweizerische Viehbestand Tbc-frei sein. Wie die guten Leute sich das vorstellen, ist mir freilich nicht ganz klar. Wer soll denn das viele Fleisch essen? Wir Bäuerinnen müssen hin und wieder solches Tbc- oder Bangfleisch verwerten; es heisst dann jedesmal, man müsse dieses Fleisch *sieden*. Liebe Nanette, ist Dein Willy gerne Gesottenes? Mir ist, ich hätte da etwas von Beefsteaks gelesen.)

Zweitens war die Heuernte dies Jahr ausgesprochen schlecht. Auf unserer Heubühne, wo schon vom letzten Winter her kein Hälmlein mehr übrig blieb – wir mußten im Gegenteil noch Heu zukaufen, während wir in früheren Jahren amix Heu verkauft hatten – auf dieser Heubühne also liegt ein Heuvorrat, kaum halb so groß wie nach einer Normalernte. (Die andere Hälfte haben die Mäuse und der trockene Frühling gefressen.) Und daß das Futter für die Kühe so billig sei, stimmt halt leider auch wieder nicht. Heu zu kaufen lohnt sich wirklich nur für die besten Kühe, und dies eigentlich auch nur auf weite Sicht; und so müssen halt die weniger guten verkauft werden. Und wiederum sind es eben Kühe, und Kuhfleisch ist bei den Konsumenten recht wenig beliebt.

Was Du Dir wünschst, liebe Nanette, das hat der Papa Bund ja längst versucht. Er hat ja das Kuhfleisch im Inland verbilligt, aber es ist halt trotzdem nicht gekauft worden. Denn das so knappe Haushaltsgeld landet halt offenbar doch immer noch für Besseres.

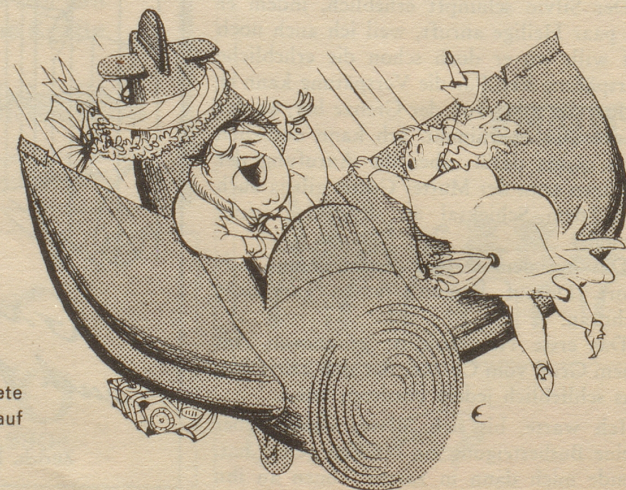
Wenn der Bund Subventionen zahlt, so tut er das nicht einfach, weil er die Bauern besonders lieb hat, sondern weil die Schweiz

auf eine leistungsfähige Landwirtschaft nicht verzichten kann. Wie manchem Bäuerlein würde es aber die Existenz kosten, wenn er wegen der Tbc seinen ganzen Viehbestand auswechseln muß! Und wie mancher Bauer könnte die nötigen Maschinen nicht mehr anschaffen! Und wenn es nun wieder einmal Krieg gibt, was Gott verhüten möge, dann sollte plötzlich alles zum vollen Einsatz bereit sein. Natürlich sind die Subventionen keine ideale Lösung, sie riechen allzu sehr nach Almosen. Wollte man aber dem Bauern für seine Produkte so viel bezahlen, daß er auch ohne Subventionen ein rechtes Auskommen hätte, so würde das halt vor allem die kinderreichen, finanzschwachen Familien treffen. Kannst aber beruhigt sein, liebe Nanette, eine Bauernfamilie kann es auch heute, trotz der Subventionen, nur dann zu etwas bringen, wenn sie auf jeden Luxus verzichtet (kei Desserli mit Nidel under de Wuche!) und Tag für Tag hart arbeitet. Und zwar nicht nur der Vater, wie das in andern Familien so üblich ist, sondern Vater und Mutter und Großvater und Großmutter und Mädchen und Buben. Muß man da wirklich so vergeuschtig sein, wenn die Milch einen Rappen aufschlägt, damit wir für unsere schwere Arbeit auch einen rechten Lohn erhalten? Damit Du nicht etwa glaubst, ich übertreibe, lade ich Dich freundlich für ein paar Wochen zu uns in den Länddienst ein. Meine Adresse kannst Du beim Nebi erfahren. Ich freue mich darauf, Deine persönliche Bekanntschaft zu machen und grüße Dich inzwischen herzlich

Deine Lilly

Gastfreundliche Schweiz??

Liebes Bethli! Hat es Dich auch schon etwa gefuht, wenn unser Land in dieser Beziehung in der ausländischen Kritik und



In der Zeitung steht:
„Disnala Salatori begleitete
den gefeierten Sänger auf
dem Flügel.“